Über 27 Millionen Franken Zinserträge

Mit einem Gesamtertrag von über 27 Millionen Franken aus Zinseinnahmen wurde 2023 im Kanton Zug ein neuer Höchststand erreicht. Ein umsichtiges Liquiditätsmanagement ermögliche es, die Marktchancen in Verbindung mit der hohen Liquidität des Kantons optimal zu nutzen.

Der Kanton Zug kann seine freien Mittel nicht beliebig anlegen, muss er doch jederzeit über ausreichend Liquidität verfügen, um seinen finanziellen Verpflichtungen fristgerecht nachkommen zu können. Dennoch gelang es 2023 durch kurzfristige Geldanlagen über 27 Millionen Franken Zinserträge zu generieren. «Dieser Erfolg ist das Ergebnis einer sorgfältigen Planung und der Fähigkeit, Chancen am Markt effektiv zu nutzen», erläutert Finanzdirektor Heinz Tännler.
Besonders hervorzuheben ist, dass diese Erträge ausschliesslich aus Zinsen stammen und keine Beteiligungserträge beinhalten, wie Dividenden oder Extrazuweisungen der Zuger Kantonalbank. Diese Erträge sind somit nicht Ergebnis spekulativer Anlagen, sondern resultieren aus einer aktiven Planung der Finanzflüsse, welche eine optimierte Anlage der flüssigen Mittel ermöglicht, ohne die Liquidität für das Tagesgeschäft einzuschränken.

Anspruchsvolles Liquiditätsmanagement
Dass bei steigenden Zinsen und hoher Liquidität die Zinserträge steigen, mag auf den ersten Blick nicht überraschen. Dennoch macht die vorausschauende Finanzplanung den Unterschied aus. Offensichtlich wird dies, wenn man berücksichtigt, dass selbst in Zeiten der Negativzinsen bemerkenswerte Erfolge erzielt werden konnten, nämlich 4 Millionen Franken Zinserträge im Jahr 2021 und im Jahr 2022 sogar 6 Millionen Franken. «Die Tatsache, dass wir nach Ende der Negativzinsen nahtlos an die positiven Zinserträge anknüpfen konnten, spricht für unsere Anpassungsfähigkeit», erklärt der Finanzdirektor.

Nicht in Stein gemeisselt
Die rekordhohen Zinserträge sind für die Zukunft nicht in Stein gemeisselt und abhängig von der Zinsentwicklung und dem Finanzbedarf des Kantons. Dessen ungeachtet wird die Finanzverwaltung weiterhin mit einer soliden und engagierten Finanzplanung die Zinserträge für den Kanton Zug optimieren, heisst es in einer Medienmitteilung. Die rekordhohen Zinserträge stellen ein Element der kerngesunden Zuger Finanzen dar.
Finanzdirektor Heinz Tännler hält denn auch fest: «Mit Zuversicht blicken wir in eine Zukunft, in der wir weiterhin solide finanzielle Ergebnisse erzielen und unsere Position festigen werden.» *RC*

«Gesund altern in Steinhausen» wird weitergeführt

Der Gemeinderat Steinhausen stimmt der Weiterführung der Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde und Pro Senectute Kanton Zug für die Umsetzung des Projekts «Gesund altern in Steinhausen» bis auf weiteres zu.

Im Rahmen des Angebots «Gesund altern in Zug» (GAZ) in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute Zug hat die Steinhauser Bevölkerung über 65 Jahren die Möglichkeit, an einem umfassenden Gesundheitsförderungsprogramm teilzunehmen. Mit diesem Präventionsprojekt möchte die Gemeinde die Gesundheitskompetenz der älteren Menschen in den Bereichen Ernährung, Bewegung, soziale Kontakte und medizinische Vorsorge weiterhin fördern und erhöhen. Unter dem Motto «zäme gsund bliibe!» sorgt das Pilotprojekt «Gesund altern in Zug» (GAZ) erfolgreich für die enge Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit von Hausärzten, Spitex, dem Verein Senioren Steinhausen sowie der Pro Senectute.
Das Projekt umfasst Beratungsangebote, diverse Veranstaltungen sowie Gruppenkurse. Die GAZ-Veranstaltungen, die praxisorientierte Informationen zu Gesundheitsthemen für die ältere Bevölkerung vermitteln, erfreuen sich grosser Beliebtheit. So bewegen sich die Besucherzahlen in Steinhausen pro Nachmittag zwischen 180 und 200 Personen. Trotz COVID-19 blieb das Interesse an den Anlässen hoch. Darum genehmigt der Gemeinderat die Fortführung des Projektes für das Jahr 2024 und die folgenden Jahre in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute Kanton Zug. Ab sofort wird die Leistungsvereinbarung jährlich definiert, mit der Option einer automatischen Verlängerung um ein Jahr. Die jährlichen Kosten müssen jeweils über den Budgetantrag an der Gemeindeversammlung genehmigt werden.
Für das laufende Jahr sind drei GAZ-Veranstaltungen geplant. Das Projekt kann somit weiterhin eine wichtige Säule der Gesundheitsförderung für die ältere Bevölkerung in Steinhausen übernehmen. *UG*

Neue Abteilungsleiterin Einwohnerdienste in Oberägeri

Maya Kryenbühl-Blattmann wird am 26. August neue Abteilungsleiterin Einwohnerdienste und Gemeindeschreiberin Stellvertreterin der Einwohnergemeinde Oberägeri. Sie übernimmt damit die Nachfolge von Irene Peyer, die Ende September 2024 vorzeitig in Pension geht.

Von links: Alexander Klauz, Gemeindeschreiber und Verwaltungsleiter, Irene Peyer, Leiterin Einwohnerdienste und Stv. Gemeindeschreiberin, Maya Kryenbühl-Blattmann, frisch gewählte Nachfolgerin von Irene Peyer, sowei Marcel Güntert, Gemeindepräsident. Foto: zvg

Der Gemeinderat von Oberägeri hat am 18. Dezember 2023 Maya Kryenbühl-Blattmann zur neuen Abteilungsleiterin gewählt. Die bald 45-Jährige verfügt über langjährige Berufserfahrung in der öffentlichen Verwaltung. Aktuell ist Maya Kryenbühl-Blattmann in der Gemeinde Illgau im Kanton Schwyz als Gemeindeschreiberin tätig.

Moderne Gemeindeverwaltung
«Ich freue mich sehr, meine beruflichen Zelte neu in meiner Heimat aufzuschlagen. Die Einwohnergemeinde Oberägeri hat eine gut aufgestellte, moderne Gemeindeverwaltung, so dass wir die anstehenden Projekte erfolgreich umsetzen und uns als moderne Verwaltung stetig weiterentwickeln können», so die designierte Abteilungsleiterin. Gemeindepräsident Marcel Güntert zur Neubesetzung: «Mit Maya Kryenbühl-Blattmann konnten wir für Oberägeri eine ausgewiesene Führungspersönlichkeit mit Macherqualitäten und viel beruflicher Erfahrung, auch im Verwaltungswesen, gewinnen. Ich bin überzeugt, dass sie fachlich wie menschlich Akzente setzen wird, die in unsere Organisationskultur passen, und freue mich auf die Zusammenarbeit. Und, dass sie als gebürtige Oberägererin ihren künftigen Arbeitsort bereits bestens kennt, ist ideal.» *UG*

30 % der Bevölkerung werden ignoriert

Roger Pitton. Foto: zvg

Aktuell sind in der Schweiz 30 % der Erwerbstätigen über 50 Jahre alt. Fachkräfte zu finden ist eine der grössten aktuellen Herausforderungen für die Wirtschaft, doch 66 % der Schweizer Arbeitgeber schöpfen dieses Potential nicht aus.
Woran liegt das?
Bei der Personalrekrutierung wird viel zu oft nach Kostengesichtspunkten und dem perfekten «Match» entschieden. Ältere Arbeitnehmer haben andere Sichtweisen, Fähigkeiten und Lebenserfahrungen, die neuen Input einbringen. Darüber hinaus dienen sie jüngeren Arbeitnehmern als Vorbilder/Mentoren und können helfen ihr Potenzial zu entfalten.
Leider ist die Realität oft frustrierend. Obwohl ich über 30 Jahre IT-Erfahrung habe, blieben die grosse Mehrheit der Bewerbungen unbeantwortet! Falls eine Antwort kam, dann ein Standardtext «Sie passen nicht in unser Team. Sie sind überqualifiziert».
Was nun?
Wir brauchen neue Bewerbungsprozesse: Weg vom Lebenslauf hin zu Projekterfahrungen und Persönlichkeitsmerkmalen wie Resilienz, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.
Erfahrungen smarter gewichten: Ein Beispiel: Warum soll ein Industrieschreiner kein guter Möbelschreiner sein? Diese Leute sind bestimmt gleich schnell eingearbeitet, und als Plus dazu gibt es neue Inputs von aussen.
Aufhebung finanzieller Benachteiligungen wie
• PK-Beiträge über die gesamte Arbeitszeit angleichen. Aktuell ist alles auf lebenslanges Einkommenswachstum ausgerichtet.
• Teilzeitmodelle AHV/PK auch nach Erreichen des Pensionsalters
• Faire variable Lohnanteile zur Belohnung von Erfolg, um so Fixkosten zu senken
Neue Ideen wie
• Plattformen für projektbasiertes Arbeiten
• Arbeitslosengeld für Freelancer, um die Lücken zwischen Projekten zu überbrücken.

Ältere Arbeitnehmer wollen sich weiterbilden, neue Fähigkeiten erwerben, sich an veränderte Arbeitsbedingungen anpassen, und auch von den Jüngeren lernen.
30 % der heutigen Erwerbstätigen in der Schweiz sind ü50. Können wir es uns leisten auf diesen Schatz zu verzichten?

Roger Pitton
GLP Zug - Oldies for Future.

Weitsichtige Lösungen für Verkehrsentlastungen

Jost Arnold. Foto: zvg

Am 3. März 2024 können wir die Weichen stellen für eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, die zum Kanton Zug passt und sowohl in Zug wie auch im Ägerital einen deutlichen Gewinn an Lebensqualität bringen wird.
Neue Entlastungen und Umfahrungen waren im Kanton Zug schon seit langem ein Thema. Bei fast allen Projekten gab es anfangs Widerstand und Diskussionen. Nach der Inbetriebnahme hätte aber niemand mehr – auch nicht die einstigen Gegner – auf sie verzichten mögen. Das beste Beispiel ist das Jahrhundert Strassenprojekt in unserem Kanton: der Bau der Lorzentobelbrücke von 1910, welche den Berg und das Tal verbindet. Auch dazumal sprachen die Gegner von zu hohen Kosten. Sie monierten auch, dass es die Brücke gar nicht brauche, da ja schon Verbindungen vorhanden waren. Der Volksentscheid fiel aber zu Gunsten der Brücke aus, vor allem dank der Unterstützung der Talgemeinden, die aus Solidarität die Berggemeinden unterstützten. Heute könnten wir uns die Erschliessung der Berggemeinden ohne dieses monumentale Bauwerk gar nicht mehr vorstellen. Man hatte vor über 100 Jahren den Mut und die Entschlossenheit die Risiken in Kauf zu nehmen und damit die Verkehrsinfrastruktur in unserem Kanton voranzubringen. Und dies selbst in einer Zeit, wo der Kanton Zug finanziell nicht auf Rosen gebettet war. Auch die beiden Projekte Unterägeri und Zug sind auf die Unterstützung und Solidarität unter allen Gemeinden angewiesen, damit ein weiterer Schritt in der kantonalen Verkehrspolitik gegangen werden kann. Nachdem wir im Kanton Zug mit schönen Umfahrungen bald auch Cham und Hünenberg vom Durchgangsverkehr entlastet haben, ist jetzt die Stadt Zug und das Ägerital ein weiterer Meilenstein in der Kantonalen Verkehrsstrategie. Nach der Zustimmung wird zusammen mit der Bevölkerung definiert, wie die neu gewonnen Möglichkeiten in den Zentren realisiert werden sollen. Dadurch können wir für den öffentlichen Verkehr, für den privaten Nahverkehr, für Velofahrer und für Fussgänger optimale Verhältnisse schaffen und unsere Zentren noch belebter und lebenswerter machen. Zeigen wir doch auch den Mut und die Zuversicht, die unsere Vorfahren mit dem Entscheid zum Bau der Lorzentobelbrücke an den Tag gelegt haben. Deshalb stimmen Sie bitte am 3. März 2x Ja für die Umfahrungen.

Jost Arnold
Kantonsrat FDP, Unterägeri